

Wie bekomme ich Kohlen?**Nächtliche Ansammlungen vor den Kohlenplätzen.**

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ist die Befriedigung des Kohlenbedarfs immer noch sehr unbefriedigend. Das Heizbedürfnis ist doch jetzt und war namentlich in den abgelaufenen warmen Wochen wesentlich geringer als im Winter. Aber selbst in dieser günstig erscheinenden Situation gelingt es den Behörden nicht, für die im Publikum noch vorhandenen Kohlenarten die nötige Deckung zu beschaffen. Angesichts des gegenwärtig entschieden geringeren Bedarfs als im Winter muß man fast an dem nötigen Ernst auf Seiten der Behörden auf Erfüllung der berechtigten Ansprüche des Publikums zweifeln. Die alten Kohlenarten verfallen am 15. Mai, und es liegt nicht im Interesse des Ansehens der Behörden, wenn bestehende Verpflichtungen ohne eine Erklärung einfach nicht erfüllt werden. Die Bürger müssen alle ihre Verpflichtungen gegen den Staat erfüllen, auch diejenigen, die den Staat vertreten, müssen gegenüber den Bürgern das selbe tun — sonst wird durch ihre Handlungsweise das Ansehen des Staates geschädigt.

Noch gegenwärtig spielen sich allnächtlich die wirklich beklagenswertesten Szenen vor den großen Kohlenplätzen ab, indem arme geplagte Mitbürger die ganze Nacht hindurch anstehen, um nur morgens früh ein paar hundert Preßkohlen zu ergattern. Es müßte irgendwie dafür gesorgt werden, daß das nicht nötig ist, denn was hier geschieht, ist eine Vergeudung von Zeit, Kraft und Gesundheit unjener Mitmenschen. Welche Heterei den Leuten zugemutet wird, wenn sie weiter nichts wollen, als die Erlangung der ihnen auf die ohnehin so knapp berechneten Kohlenarten zustehenden Kohlen, das schildert im folgenden eine Offizierswitwe, die uns schreibt:

„Ich ließ mich bei der Kohlen-Großfirma B. & K. in die Kundenliste eintragen und erhielt auf meine Frage, ob ich auch noch auf die alten Abschnitte Kohlen erhalte, eine bejahende Antwort; nur müßte ich die Kohlen holen lassen. Nun ist, wie jedermann genügend bekannt ist, das Holenlassen von Kohlen in Berlin an sich schon außerordentlich schwierig, besonders für den, der weder über Kraft noch über irgendein noch so primitives Fuhrwerk verfügt. Leute zu diesem Zweck sind für schweres Geld nicht zu haben. Aber selbst wenn man in der glücklichen Lage ist, sich jemand ergattern zu haben, der die Versorgung gegen anständige Entlohnung übernehmen will, wird es einem auf geradezu haarsträubende Weise erschwert. Im Laufe einiger Tage habe ich wohl ein Dutzend mal bei der Firma angerufen, und jedesmal wurde erwidert: Kohlen sind nicht da! Und dabei handelte es sich nur um 5 Zentner. Der bestellte Bote mußte also jedesmal benachrichtigt werden, nicht nach dem Kohlenplatz zu fahren, was natürlich stets Geldopfer erforderte. Bei einer nochmaligen schriftlichen Anfrage lautete der Bescheid, der Bote müsse um 6 Uhr früh an Ort und Stelle sein, denn es würden nur 110 bis 120 Nummern ausgegeben und in der Regel seien 3 bis 400 Verbraucher da! Dann müsse der Abholer noch einmal kommen, um die Kohlen zu erhalten. Man bedenke, welche ungeheuren, fast unerfüllbaren Forderungen. Die meisten der Leute haben doch ihren Beruf, der es ihnen nicht erlaubt, um 6 Uhr früh auf dem Kohlenplatz zu stehen, wegen lumpiger 3 oder 4 Zentner Kohlen. — Vor einigen Tagen erhielt ich endlich die Nachricht, am anderen Morgen wären Kohlen da. Mein Bote war 1/6 Uhr auf dem Platz und wurde mit den Worten abschlägig beschieden: Die Nummern wären schon

um 5 Uhr verausgabt gewesen. Ich solle von neuem anrufen, ob und wann eine neue Lore einträte. Also wieder nichts. Wie ich wiederholt gehört, stehen Frauen, Männer und sogar Kinder die ganze Nacht vor den Kohlenplätzen, um nach vielstündigem Warten im günstigsten Fall mit 200 oder 300 Kohlen abgesehen zu werden. Derartige Zustände sind unwürdig. Es wäre wirklich an der Zeit, Abhilfe zu schaffen.“

Diese Abhilfe wäre um so dringender, als man beim Verjagen selbst dem jetzigen bescheidenen Bedarf gegenüber nicht weiß, wie eine Befriedigung des kommenden, doch viel stärkeren Winterbedarfs erfolgen soll.